

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien befohlen: Haasen-
stein & Vogler, Zof-
ten-Platz, Wallfischgasse 10;
in der Annoncen-Bur.;
A. Oepplik, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolph Steiner, Ann-
Cyp. Hamburg.
Der Raum einer einpa-
rtigen Annonce kostet
für einmahligen Einriden
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 8. B., ercl. der
Stempelgebühr 30 kr.

an. Controloer,
A. Benfowitz,
Mai 1878.
Silber... 65.-
71.90
114.-
799.-
217.-
192.50
15.52
5.71
9.69
59.50
121.10
Annonce der
am. Es handelt
ausgestatteten
lung voraus-
dem die besten
ein stets streng
ist.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Babersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Histriz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Burggasse, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 122. Hermannstadt, Samstag am 25. Mai 1878. 92. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco: Mit Postzusendung:
— fl. 85 kr. Für den Monat Juni 1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. Mit Zustellung ins Haus

Redaction und Verlag
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. Mai.

Der „Daily Telegraph“ erfährt aus Wien, Oesterreich-Ungarn hätte Rußland positiv erklärt, die Abtretung Antivars an Montenegro nicht zu dulden, weshalb die österröisch-ungarisch-russischen Beziehungen sehr gespannt wären.

Gegenüber den verschiedenen Versionen über politische Schwankungen wird berichtet, daß die orientalische Situation eine durchaus unveränderte sei. — Ausführlichere Mittheilungen über den Inhalt der russischen Concessionen, welche Graf Schwaloff nach London bringt, sind zuerst von Berlin gekommen und zwar noch früher als das auswärtige Amt als an die deutsche Botschaft. Die Mittheilungen waren sehr kurz gefaßt und lassen es als kaum mehr zweifelhaft erscheinen, daß der Congreß zu Stande kommt. — Fürst Bismarck hat — wie gemeldet wird — den Grafen Schwaloff beglückwünscht, daß er mit richtigem Verständniß der Situation eine Wendung herbeiführt habe, welche für Rußland wie Europa gleich erwünscht sein müsse.

Das „Freundenblatt“ erhält folgende verlässliche Nachricht über den Aufsch in Konstantinopel:

„Vor der Residenz des Ex-Sultans Murad roiteten sich am 20. d. einige Tausend Flüchtlinge zusammen und verlangten unter heftigen Verwünschungen gegen den Sultan und dessen Günstlinge Brod. Das Militär in der Meinung, daß die Menge die Befreiung des Ex-Sultans plane, gab Feuer. Die Mehrzahl zerstreute sich mit aufrührerischen Rufen, während unter Führung Ali Suavi's Einige in den Palast bis zum Ex-Sultans Murad drangen und denselben mit dem Rufe: „Es lebe Sultan Murad!“ begrüßten. Das Militär drang in großen Massen ins Palais, es entspann sich ein blutiger Kampf. Die Rebellen verteidigten sich verzweifelt, es fielen 23 Tode, unter denselben Ali Suavi, und 16 Verwundete. Alle Eingekerkerten wurden gefangen. Murad hatte der Auf-
forderung Ali Suavi's, sich an die Spitze der Rebellen zu stellen und sich dem vor dem Palast Tcheragan befindlichen Volk und Militär als rechtmäßiger Sultan zu zeigen, nicht entsprochen. Er hat vielmehr die Eingekerkerten, sein Leben zu schonen und verbarg sich, als die Truppen eindrangen und mit den Rebellen handgemein wurden, hinter einem Divan. Als der Kampf beendet war, dankte Murad den Truppen als seinen Lebensrettern. Der Eindruck, welchen der Ex-Sultan bei dieser Gelegenheit machte, war der des vollständigen Idiotismus. Die Gährung unter den Flüchtlingen währte fort, man besorgte neue Unruhen, da ein Theil der Truppen mit den Flüchtlingen sympathisirte.“

Im Club des linken Centrums des österröischen Abgeordneten-
hauses kam am 20. d. ein A. B. s. g. d. r. Kellersperg's zur Be-
lebung. Derselbe erklärt, daß er für den Ausgleich war unter der Be-
dingung, daß er keine Mehrbelastung für Oesterreich involvire. Die
ministeriellen Abmachungen in der Bankfrage seien jedoch darnach, Oester-

reichs materielles Wohl in seinen Grundfesten zu erschüttern. Ueberhaupt sei Ungarns Interesse überall bis in das Minimum gewahrt, Oesterreichs Vortheil aber beinahe principieil außer Acht gelassen. Nicht einmal eine gemeinsame Statistik sei bewilligt und man wolle es Oesterreich sogar verweigern, seinen Handel nach der Levante durch die naturgemäße Eisenbahn wieder zu erlangen. Da nach seinem Ueberblicke nach den Abmachungen der Regierung Oesterreich Ungarn gegenüber zu einem jährlichen Tribute von mehr als fünf Millionen sich verurtheilen soll, so ersehe ihm die Billigung solcher Abmachungen eine förmliche Landespreisgebung. Der Brief, der an den Obmann Baron Eichhoff gerichtet ist, schließt folgendermaßen: „Euer Excellenz werden ersehen, daß meine Ansicht über das, was Oesterreich verlangen muß und was es sich nicht gefallen lassen darf, den Anschauungen des von Ew. Excellenz geführten Clubs diametral gegenübersteht und daß ich nach dem Gesagten dem Club des linken Centrums nicht mehr angehören kann und darf.“

Fürst Reuß wurde ermächtigt, der Pforte zu erklären, daß Deutsch-
land in der Räumungsfrage den russischen Standpunkt vertragsmäßig als unanfechtbar halte und die Räumung empfehle, die jedenfalls den Congreß beschleunigen werde. Die Pforte sei bereit, Schumla und Varna zu räumen, wenn Rußland ausdrücklich auf Batum verzichte.

Aus London theilt man der „Deutschen Zeitung“ mit: Die
inhaltslosen Erklärungen Disraeli's werden verschiedentlich beurtheilt. Gutinformirte Citizfirmen, die bei der Nachricht von der Rückkehr Sch-
waloff's mit Gegenvorschlägen Consoles kaufen ließen, setzten ihre Ankäufe
fort, indem sie das Schweigen des Premier's als dem Frieden günstig
erklären, da sonst kein Grund zur Discretion vorläge. — Aus Wien
sind neuesten Aufzeichnungen in London eingelangt, denen zufolge man sich
dort dem englischen Standpunkt weit mehr näherte, als in irgend einer
früheren Phase.

Im französischen Senate interpellirte Erzbischof Dupanloup am
21. d. wegen der Voltaire-Feier, bezeichnete dieselbe als eine anti-katholische
Rückbildung und reclamirte gegen die Propaganda durch die Herausgabe
des Bandes, welcher gegen die katholische Religion gerichtete Auszüge aus
den Werken Voltaires enthalte; er fragt, ob die Beleidigung einer Religion
nicht gestraft werde und verlangt die Anwendung des Gesetzes, daß die
Regierung diesem Bande den Stempel verweigere. Dufaure antwortete:
Die Idee der Voltaire-Feier wurde schon vor zwei Jahren gefaßt, die
Regierung beschäftigte sich neulich mit dem Umstande, daß man der Feier
einen nationalen Charakter geben wolle; die Anschauung bezüglich einer
durch den Staatsanwaltschaft einzuleitenden Verfolgung war eine negative ge-
wesen. Dufaure theilt die Ansichten Dupanloup's, aber man könne Vol-
taire nicht vor der Jury verfolgen, indessen erkenne er an, daß Voltair-
e Mißbräuchen in der Gesetzgebung herbeiführte; nachdem Voltair's Werte
schon tausendmal veröffentlicht wurden, glaube die Regierung, daß sie
eine neue Ausgabe nicht hindern soll. Bezüglich des Stempels wurde ein
solches Verlangen nicht gestellt, doch werde die Regierung die Sache prüfen;
die Interpellation könne keine weitere Folge haben.

Wegen der politischen Lage verfiel der Vatican die Aenderungen
in den ausländischen Vertretungen, auch neue Cardinale werden erst Ende
des Jahres ernannt werden.

Die Bildung einer nordischen Flotte, welche außer dem Schutze der
englischen Interessen in den nordpazifischen Gewässern auch
offensive Zwecke verfolgen soll, wird gemeldet. — Contre-Admiral de Horsey
kreuzt mit vier Schiffen vor Panama, läßt durch Boote und Dampf-
baraffen die beiden Küsten des Isthmus, und zwar hauptsächlich Panama
und Appronwall, scharf überwachen. General-Lieutenant Mac Dongall ist
am 20. d. nach Halifax, Neu-Braunswieg, abgegangen, um den Ober-
befehl über die canadische Freiwilligen-Armee zu übernehmen.

„Standard“ erfährt, es sei jetzt mehr als wahrscheinlich, daß der
Congreß in den ersten vierzehn Tagen des Monats Juni zusammentreten
werde. — In Folge des unregelmäßigen Standes der Angelegenheiten in
Konstantinopel wird sich die britische Escadre wahrscheinlich von Smid
nach den Prinzen-Inseln begeben. — Die „Times“ befreitet positiv, daß
die englische Regierung geneigt sei, ihren bisherigen Einwand gegen die
Beschickung des Congresses fallen zu lassen; der erste positive Schritt zu
Gunsten des Friedens müsse die Einwilligung Rußlands sein, den Congreß
unter den Bedingungen zu betreten, welche das gemeinsame Interesse
sämtlicher europäischer Mächte bei der Lösung der orientalischen Frage
zulassen.

Aus Malta wird gemeldet, daß sowohl das große dortige Marine-
spital als auch ein Theil der geräumigen Marinekaserne Royal navy
barracks zum Empfange von Verwundeten vorbereitet werden. 42 Wund-
ärzte sind dort angekommen und begeben sich unverweilt nach den Schiffen
des Marmara- und Dardanellen-Geschwaders.

Die Bildung einer englischen Flotte für die sibirischen Gewässer
unter Contre-Admiral Corbett wurde angeordnet. Die englischen Kriegss-
schiffe „Vindictive“ und „Magpi“ gehen zur Amurmündung ab.

Auf Befehl des Czars hat sich General Tomilin, Adlatus des
Generalstabschefs, nach Batum begeben. Derselbe ist Ueberbringer einer
kategorischen Aufforderung an Derwisch Pascha, die Festung unverzüglich
zu räumen.

Bei Tultscha führen die Russen zur Sperrung der Donau
nachhafte Befestigungen auf; bei Sulina liegen mit Steinen beladene
Schiffe, um im Falle eines Krieges mit England die Mündung zu ver-
legen. — Der linke Flügel der rumänischen Armee wurde aus der Kleinen
Walachei gegen Bistritz vorgehoben. Fürst Carol wird am 23. d. in
Bularest erwartet. — Das 11. russische Armeecorps soll nach Bulgarien
abücken.

Die rumänische Armee, welche durch die gegenwärtig in der
Ausführung begriffene Aushebung von 18,000 Mann wieder complet
wird, steht ganz in der Kleinen Walachei, westlich der Aluta. Ihre vier
activen Divisionen sind, wie folgt, concentrirt: die erste Division mit
einem Theile der Positions-Artillerie in und um Kalafat; die zweite
Division mit einem Theile der Positions-Artillerie in Craiova; die dritte
Division bei Sarakal und Clatina und die vierte Division in und um
Turn-Severin. Alle Abtheilungen haben Front gegen Osten und die
Donau und bestehen insgesamt aus 42,000 Mann Infanterie, 4000
Reiter, 2000 Mann Artillerie, 1000 Mann Genie-Truppen und 500
Mann Besatzung der Donau-Flotille. Der rumänischen Armee gegenüber
steht die russische Occupations-Armee unter dem Befehl: des Generals
Drentelen, mit dem Hauptquartier in Bularest. Sie besteht aus dem
11. Corps (Schadowstok), welches, mit Front gegen die Aluta, von
Ruswede bis Bistritz Stellung genommen hat, dem 12. Corps (Sibir),
das zwischen Giurgiu und Bularest aufgestellt ist, dem 14. Corps (Zimmer-
mann), das, mit Ausnahme einer Brigade, die in der Dobrudscha ver-
bleiben ist, in und bei Galatz, an der Brücke von Barbofski und in und
bei Braila aufgestellt ist, 24 Reserve-Bataillonen mit zwei Cavalerie-
Regimentern und 6 Feld-Batterien, die in den Städten der Moldau
vertheilt sind, und dem 7. Corps (Banexi II), welches Rumänisch-
Bessarabien besetzt hält. Diese Armee zählt 72,000 Gewehre, 8500 Säbel
und 468 Feldgeschütze.

Fünfhunderttausend Flüchtlinge begaben sich zur Pforte und entsandten
eine Deputation, welche um Unterstützung bat. Die Pforte versprach,
daß regelmäßige Rationen an die Flüchtlinge verteilt werden sollen.

Aus Newcasile vom 15. Mai hat Midhat Pascha an die
„Morning Post“ ein Schreiben gerichtet, in welchem er Kunde gibt von
pejus, der noch ein weit willigerer Slave des jungen Herrn, als weiland
des Capitans Chesney war, hinter sich.

Zehn Tage nach der Hochzeit war das junge Paar in Süd-Wennoch.
Sie hatten versprochen, Jane einen kurzen Besuch zu machen, ehe sie von
ihrer Hochzeitsreise nach London zurückkehrten und Besitz von ihrer neuen
Häuslichkeit nahmen.

In Süd-Wennoch hatte sich nicht viel verändert, das Bemerkens-
werthe war die Umwandlung, welche mit dem von Mr. und Lady
Laura Carlton früher bewohnten Hause vorgegangen — es war eine
Kostspielige für Mädchen geworden. Die Witwe Gould existirte noch immer
und hatte noch nicht aufgehört, von den Ereignissen des verfloffenen
December zu erzählen. Mrs. Peppercy erfreute sich der besten Gesundheit,
sie war in diesem Jahre eine sehr gesuchte Wärterin gewesen in Rücksicht
auf ihre detaillirte Kenntniß aller bei der Tragödie und deren Enthüllung
mitwirkenden Umstände. Mrs. Smith war nach Schottland zurückgekehrt;
sie hatte, wie sie sagte, dort noch ein Band — das Grab ihres Mannes.
Wieder saßen die Ladies Jane und Laura, wie ungefähr vor vierzehn
Tagen, bei einander. Trotz ihrer Trauerkleider und ihrer Witwenhaube
hatte Laura die größte Sorgfalt auf ihre Toilette verwendet.

Das Mittagessen hatte sich, durch ihre etwas späte Ankunft ver-
zögert, bis zum Abend ausgebeht. Nachdem es vorüber war, sagte
Frederich, er wolle noch am Abend ein Mal zu seinem Onkel gehen.
Laura zog sich in ihr Zimmer zurück, und Jane blieb mit Lucy allein.
Jane, wie gut sieht Laura aus, waren Lucy's erste Worte. Hat
sie Mr. Carlton vergessen?

Sie hat ihn hinlänglich vergessen, um wieder zu heiraten, ant-
wortete Jane etwas undachts. Die Worte erschreckten Lucy.

O, Jane! Wieder heira ten — jetzt schon?
Jane lachte über das Mißverständnis. Ich wollte damit nicht sagen,
daß sie bereits eine neue Wahl getroffen, sondern wollte nur andeuten,
daß Derartige sich wohl mit der Zeit ereignen könne. Sie sagte schon
öfter, daß sie viel darum geben würde, den beschimpften Namen nicht
mehr führen zu müssen. Laura ist noch jung, noch sehr hübsch, von guter

Feuilleton.

Lord Dalburn's Töchter.

Frei nach dem Englischen der M. S. Wood.
(Schluß.)

Ruhe nach dem Sturm.

Die Zeit verfloß. Das Jahr verjüngte sich, und seine Monate glitten
unvermerkt wieder bis zum Herbst hin. Es war kein ereignisreiches
Jahr gewesen, alle Ereignisse schienen sich in das vorhergehende gedrängt
zu haben. Der Sturm hatte ausgetobt, die wild ausgewählten Wogen
waren glatt und ruhig geworden.

Die Gräfin Dalburn war, sobald sie Kunde von den ihre Familie
so furchtbar erschütternden Vorfällen erhielt, trotz der Strenge des Winters,
unverzüglich nach England zurückgekehrt, und Lucy hatte Süd-Wennoch
verlassen, um fortan wieder im Hause ihrer Stiefmutter in London zu
bleiben. Ihre ursprüngliche im Frühlinge festgesetzte Hochzeit mit Friedrich
Grey war unter Zustimmung aller dabei Beteiligten bis zum Herbst
verschoben worden, da man dies nach den stattgehabten Ereignissen für
passender erachtete.

Laura war bei Jane geblieben. Die Gräfin Dalburn hatte sie ge-
beten, zu ihr zu kommen und ihr Haus als das ihrige zu betrachten;
wiele Freunde hatten in sie gedrungen, sie so lange, als sie wollte, zu
bleiben; aber Laura hatte, zu Jane's großem Erstaunen, vorgezogen, bei
ihrer Schwester Jane zu leben.

In den ersten Wochen konnte ihr Schmerz keine Grenzen, und
schätzte nur ab mit Ausbrüchen des Zornes gegen Mr. Carlton, daß er
diese Schwärze über sie gebracht habe. Das war jedoch nicht von langer
Dauer, nach und nach kam die alte Laura wieder zum Vorschein, deren
kaprizien Jubel bald zu Tode heften, und die keine wichtigere Lebens-
aufgabe kannte, als ihre Trauerkleider geschmackvoll und elegant herrichten
zu lassen.

Es sei hier noch erwähnt, daß Jane das Geld, welches der Graf
von Dalburn für Clarice ausgesetzt, und das sich durch die hinzugelommenen
Zinsen beträchtlich vermehrt hatte, zwischen Laura und Lucy theilte, o'ne
für sich etwas davon zu nehmen.

Der zur Hochzeit Lady Lucy's festgesetzte Tag war endlich heran-
gerückt.

Es war ein wolkenloser Hochzeitstag, wolkenlos in jeder Bedeutung
des Wortes. Der Septemberhimmel lachte blau und glänzend, die einge-
ladenen Gäste waren alle erprobte Freunde.

Mann und Frau für immer! Sie hatten nebeneinander am Altare
gestanden, und treu und ernstlich das Gelübde abgelegt, mit festem, vollem
Willen, nicht nur auf den Lippen, sondern im Herzen. Erst als sie
seiner Seite allein im Wagen saß, konnte Friedrich Grey es wirklich
fassen, daß sie in ihrer ganzen jugendlichen Schönheit, mit ihrer reinen,
innigen Liebe, mit jedem Schlage ihres Herzens, nun die Seinige auf
ewig sei.

John Grey und seine Gattin waren anwesend, und ebenso der ehr-
würdige Mr. Pycell, jetzt erster Prediger an der St. Markuskirche in
Süd-Wennoch; er hatte die Trauung vollzogen.

Lady Jane sah Sir Stephen zum ersten Male seit jenen ver-
hängnisvollen Decembertagen wieder. Er erschien ihr bleich, abgemagert
und in seinem Aeußern so verändert, daß ihr die Furcht aufstie, der
junge, ihr an Lucy's Seite gegenüberstehende Dr. Grey möchte eher Sir
Frederich werden, als man dies nach dem natürlichen Laufe der Dinge
sonst erwarten dürfe. Sir Stephen selbst machte jedoch nicht viel aus
seiner Kränklichkeit; er war heiter wie immer, und behauptete, er sei nur
angegriffen von zu angestrengter Arbeit; er werde jetzt, wo sein Sohn
in einen solchen Ehegatten umgewandelt habe, diesem den größten
Theil seiner Patienten übergeben, und sich wieder jung pflegen.

Die wichtigste Person am Tische war natürlich der junge Graf
Dalburn. Er hatte sich auf den dicht neben Lucy stehenden Stuhl placirt,
und war durch nichts zu bewegen, ihn zu verlassen, sondern richtete sich
dabei ganz behaglich ein, Lucy's Hand in der seinen haltend und Pom-

pejus, der noch ein weit willigerer Slave des jungen Herrn, als weiland
des Capitans Chesney war, hinter sich.

Zehn Tage nach der Hochzeit war das junge Paar in Süd-Wennoch.
Sie hatten versprochen, Jane einen kurzen Besuch zu machen, ehe sie von
ihrer Hochzeitsreise nach London zurückkehrten und Besitz von ihrer neuen
Häuslichkeit nahmen.

In Süd-Wennoch hatte sich nicht viel verändert, das Bemerkens-
werthe war die Umwandlung, welche mit dem von Mr. und Lady
Laura Carlton früher bewohnten Hause vorgegangen — es war eine
Kostspielige für Mädchen geworden. Die Witwe Gould existirte noch immer
und hatte noch nicht aufgehört, von den Ereignissen des verfloffenen
December zu erzählen. Mrs. Peppercy erfreute sich der besten Gesundheit,
sie war in diesem Jahre eine sehr gesuchte Wärterin gewesen in Rücksicht
auf ihre detaillirte Kenntniß aller bei der Tragödie und deren Enthüllung
mitwirkenden Umstände. Mrs. Smith war nach Schottland zurückgekehrt;
sie hatte, wie sie sagte, dort noch ein Band — das Grab ihres Mannes.
Wieder saßen die Ladies Jane und Laura, wie ungefähr vor vierzehn
Tagen, bei einander. Trotz ihrer Trauerkleider und ihrer Witwenhaube
hatte Laura die größte Sorgfalt auf ihre Toilette verwendet.

Das Mittagessen hatte sich, durch ihre etwas späte Ankunft ver-
zögert, bis zum Abend ausgebeht. Nachdem es vorüber war, sagte
Frederich, er wolle noch am Abend ein Mal zu seinem Onkel gehen.
Laura zog sich in ihr Zimmer zurück, und Jane blieb mit Lucy allein.
Jane, wie gut sieht Laura aus, waren Lucy's erste Worte. Hat
sie Mr. Carlton vergessen?

Sie hat ihn hinlänglich vergessen, um wieder zu heiraten, ant-
wortete Jane etwas undachts. Die Worte erschreckten Lucy.

O, Jane! Wieder heira ten — jetzt schon?
Jane lachte über das Mißverständnis. Ich wollte damit nicht sagen,
daß sie bereits eine neue Wahl getroffen, sondern wollte nur andeuten,
daß Derartige sich wohl mit der Zeit ereignen könne. Sie sagte schon
öfter, daß sie viel darum geben würde, den beschimpften Namen nicht
mehr führen zu müssen. Laura ist noch jung, noch sehr hübsch, von guter

M. 3. 3365/1878. [342] 1-2 Kundmachung.

Im Nachhange zu der hiermit Kundmachung vom 16. Mai l. J., M. 3. 3152, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass die Verhandlungen der Erwerbsteuer-Bemessungs-Commission für die Stadt Hermannstadt Freitag den 14. Juni 1878, 9 Uhr Vormittags, auf dem städtischen Rathhause beginnen und dass hierbei die einzelnen steuerpflichtigen Unternehmungen in der Reihenfolge zur Verhandlung gelangen werden, in welcher sie in den beim städtischen Steuer-Exactorat bis zum 25. Mai l. J. aufgelegenen Verzeichnissen über die Erwerbsteuer III. und IV. Classe eingetragen sind.

Hermannstadt, am 23. Mai 1878. Der Magistrat.

M. 3. 3352/1878. [340] 2-2 Kundmachung.

Es wird hiemit gemäß §. 32 des XXXIII. Ges. Art. 1874 zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass die von dem Centralwahl-Ausschuss zur Nichtigstellung des Verzeichnisses der Reichstagswähler pro 1879 für die Stadt Hermannstadt entsendeten zwei Conscriptio-Delegationen ihre Sitzungen am 5., 6. und 7. Juni 1878, um zwar Vormittag von 9-12 Uhr und Nachmittags von 3-5 Uhr auf dem städtischen Rathhause im großen Sitzungssaale abgehalten werden.

Hermannstadt, am 22. Mai 1878. Der Magistrat.

Moll's Seidlitz-Pulver.

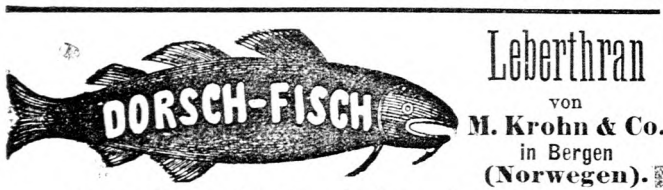


Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma abgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publicum vor Ankauf solcher Fälsificate, die auf Täuschung berechnet sind. Preis einer verpackten Original-Schachtel 1 fl. ö. W. Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc. In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 30 kr. Echt bei den mit † bezeichneten Firmen.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung. Echt bei den mit * bezeichneten Firmen.

A. MOLL's Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien. Depôt's: Hermannstadt: (x*) C. Müller, Apotheker, (x*) Fr. Thallmayer, (x*) F. A. Reissenberger; Bistritz: (x) Friedrich Kelp, (x) Carl Lang, Apotheker; Déva: (x) Gr. Lengyel, Apotheker, (x) Ad Weiss; Dees: (x*) Sam. Kremer; Dicső-Szent-Marton: (x) Ed. Fischer, Apotheker; Gy.-Szt.-Miklos: (x) Bogdan Eranosz, Apotheker; Klausenburg: (x*) Ad. Valentiny, Apotheker, (x*) J. Wolff, Apotheker, (x*) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (x*) Nicol Székely, Apotheker, (x*) Johann Biro, Apotheker; Karlsburg: (x*) Julius Fröhlich, Apotheker; Kronstadt: (x*) C. L. Schuster, Apotheker, (x*) Ferd. Jekelius, Apotheker, (x*) S. P. Mailat, (x) Ed. Kugler, Apotheker, (x) Johann Gooss, Apotheker, (x*) Demeter Eremias; Maros-Ujvár: (x) Al. E. Ujváry, Apotheker; Mar.-Vásárhely: (x) M. Bucher; Maros-Ilye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: (x*) J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C. Reinhardt, Apotheker; Petrosény: (x) G. Gerbert, Apotheker; Schässburg: (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; Torda: (x) E. Trajanovits, Apotheker; Zalathna: (x) S. Mihelyes, Apotheker.

Salicyl-Mundwasser. Urtheil der massgebendsten Autoritäten in der Zahnheilkunde ein ausgezeichnetes Schutzmittel gegen Zahnschmerzen, erfrischend und faulnisswidrig wirkend. Preis 60 kr. 21-52 [1] A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien.

Smith's Limonaden-, Orange- und Himbeer-Mousseuse-Pulver,

vorzügliches Erfrischung- und Genuß-Mittel, ohne weiteren Zuckerzusatz, in Flaschen zu 2, 3, 5, 6 und 8 fr. empfiehl.

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

Cinquantiner Sommer-Kukurutz,

zum Anbau sehr geeignet, direct aus Amerika bezogen, empfiehlt in kleineren und größeren Quantitäten

Sigmund Felber, Kleiner Ring.

Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

322] 5-5

Gute Mittagstoft

wird vom 1. Juni d. J. sowohl im als außer dem Hause im Abonnement bestens empfohlen. Hierzu labet erg. best ein

Fr. Bressler, Seltnergasse Nr. 15.

1-3 [343]

Vertrauen kann ein Kranker

nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Das durch diese Methode angefertigte, für sanftere Fälle geeignete, jedoch auch für die heftigsten Fälle dienliche Mittel, welches das Buch auf 544 Seiten gegen Einleitung von 13 Briefen Marten 45 fr. direct franco versendet.

Dr. Airy's Naturheilmethode

Das Buch ist vorräthig in S. Fittsch's Buchhandlung.

Gummi- und Fischblase-Cottons

versendet gegen Nachnahme discreet per Duzent von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler, (588) 73

Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiftgasse Nr. 19.

Die Fabrik tragbarer Eiskeller

des Ingenieurs Franz Bollinger in Wien, empfiehlt ihre anerkannt bestencontruirten Kühl-Apparate für Bier, Wasser, Milch, Butter, Fleisch, Speisekühler für Haushaltungen, Gefriermaschinen, Gefrierreservoirs, complete Schank-Einrichtungen, Wasserleitungen, Wasser-Pipen neuerer Construction.

Wien, Wieden, Heumühlgasse Nr. 2.

Ein Doppelpoint,

braun, 14 Faust hoch, 5 Jahre alt, englischer Akkunt, ungeritten, ist zu verkaufen: Gut Nettersdorf, Post Hagen bei Schäßburg. Preis billig. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [338] 3-3

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop.

Nachstehende anerkennende Zuschriften liefern die besten Beweise über die vorzüglichen Wirkungen des.

Er. Wohlgeboren Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. Balinez bei Lugos, 16. Februar 1877.

Ich bitte mir gefälligst zwei Flaschen von Ihrem berühmten Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop gegen Postnachnahme zu senden.

Ich zeichne mich mit aller Achtung Franz, Heffe, Parquetenfabrik.

Kaltern in Südtirol, 16. Februar 1877. Euer Wohlgeborener!

Schon vor 6 Jahren zog ich mir als 24jähriger Landbesitzer bei einer größeren Waffentheilung durch eine sehr starke Verletzung ein sehr schweres Brustleiden zu.

Brustentzündung, Schwerathmigkeit und mitunter abentheuerliche Anfälle, mit Blut untermischte. Dies wiederholte sich jährlich, namentlich im Herbst und Frühjahr, und wurde ich von allen Ärzten als unrettbar angesehen.

Da rief mir im vorigen Jahre im Herbst unser Herr Gerichtsarzt Dr. Ruppelsthal Ihren weltberühmten Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop, ich nahm 10 Flaschen davon ein und siehe da, seitdem hatte ich nie mehr Brustleiden, war keinen einzigen Tag mehr bettlerig und konnte mit auch wieder etwas verdienen.

Auch habe ich keine Brustentzündung mehr verspürt und leide gar nicht mehr.

Neulich mußte ich einen ganzen Tag im Freien sein, habe jetzt wieder seit zwei Tagen Brustentzündung und atme jetzt wieder schwerer, fürchte daher, daß auch wieder Blut kommen könnte und möchte dem gerne vorbeugen.

Ich wage daher Euer Wohlgeborenen inständig zu bitten, da ich zu Ihrem Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ein sehr großes Vertrauen habe und meine sichere Heilung zweifellos davon hoffe, mir einige Flaschen zukommen lassen zu wollen. Mit Hochachtung Michael Nicabona, l. l. Landbesitzer-Overjäger-Invalid.

Diejenigen p. t. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichsten Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop zu verlangen.

Nur dann mein Fabricat, wenn jede Flasche mit diesem Siegel versehen.

Fälscher dieser Zeugnisse verfallen den gesetzlichen Strafen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben. Eine verpackte Original-Flasche kostet 1 fl. 25 fr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen.

Arad: F. Tones & Comp. Blasendorf: Carl Schieszl, Apotheker; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: Ed. Valentini, Apotheker; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.

Betreffs Übernahme von Depots wollen sich die Herren Geschäftsfreunde gefälligst brieflich an mich wenden. Franz Wilhelm, Apotheker.

201] 2-3

Schnellste und wirklich schmerzlose Heilung

finden geschlechtskrante Herren und Damen in der seit vielen Jahren bestehenden Ordinations-Anstalt des emeritirten Secundar-Arzt

Dr. GROSS,

Wien, Stadt, Rothenturmstraße 11 (eif), vis-à-vis der Wollzeile, von 9-5 und an Feiertagen von 10-3 Uhr.

Alle Folgen der Selbstschwächung, Pollutionen, Samenfluß, Nervenreizung und die scheinbar unheilbaren Manneschwächen, die frisch entzündeten (in 8 Tagen) und veralteten Gonorrhoeen, Stricturen und Gonorrhoeen-Katarrhe, weißer Fluß und Unfruchtbarkeit bei Damen, Hämorrhoiden und die syphilitischen Haut-, Hals-, Nasen- und Knochenkrankheiten und Geschwüre werden radical und ohne Verunsicherung geheilt. Auch brieflich. [326] 3-20

Gummi- u. Fischblasen,

nur feinste und beste Pariser, en gros und en detail. Pr. Duzend 1, 2, 3 und 4 fl. — Damen-Specialitäten per Duzend fl. 2.50 versendet gegen Nachnahme

Alex. Mosé, Wien, Stadt, Kollnerhofgasse Nr. 4.

Auch alle Sorten nur echt französische Cigarettenpapiere per Carton zu Originalpreisen. [9] 36

Aerztliches Zeugnis

über Herrn Apotheker Wilhelm's Blutreinigungsthee.

Zum Wohle der leidenden Menschheit fühle ich mich gedrungen, den ausgezeichneten Blutreinigungsthee des Herrn Apothekers Wilhelm's in ärztlicher Hinsicht ganz besonders zu empfehlen.

Dieses Präparat, so einfach in seiner Art, ist eines unserer vorzüglichsten Heilmittel für alle inneren Leiden und solchen äußeren Krankheiten, welche der Ausdruck böser Stoffe sind.

Ich habe Gelegenheit gehabt, obigen Thee hier in Amerika, bei meiner ausgedehnten Praxis recht oft anzuwenden und habe gefunden, daß derselbe sich ganz schlagend erwielet bei folgenden Leiden:

a) bei Krankheiten der Athmungsorgane, besonders Catarrhe der Bronchien, namentlich wenn der Auswurf am Morgen sehr erstickt und quälend war, ferner bei asthmatischen Beschwerden, im letzten Falle war die Wirkung eine brillante;

b) bei Krankheiten des Magens, beim Magenkatarrh, Magencatarrh, bei dem aus verdorbenen Magen hervorgehenden Kopfschmerzen, bei Hypochondrie, Magenschwären, Magenkrebs und hysterischen Beschwerden;

c) bei Anschwellung der Leber, Hämorrhoiden und zwar ganz besonders, wenn die habituelle Stuhlverstopfung Ursache der Anschwellung und Zerkleinerung der Leber und der hierdurch erfolgten Blutungen ist;

d) bei organischen Herzleiden, bei Klappenfehler;

e) bei Syphilis und syphilitischen Leiden aller Art, namentlich solcher, wo Schmiercuren vergebens angewandt, wo Jodcalium monatelang ohne Erfolg genommen worden ist. Also bei veralteter Syphilis ganz besonders.

Somit bleibt der Blutreinigungsthee des Herrn Apothekers Wilhelm's auch für Amerika eine Bereicherung des Arzneimittelschatzes.

New-York, 16. September 1873. Dr. med. A. Groyen, deutscher praktischer Arzt in New-York, No. 73, Cerent Street, ehemaliger deutscher Stadtarzt.

Allein echt erzeugt von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 fr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets Wilhelm's anti-arthritischen anti-rheumatischen Blutreinigungsthee verlangen, da die dies unter der Bezeichnung anti-arthritischer anti-rheumatischer Blutreinigungsthee auftretenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums ist der echte Wilhelm's anti-arthritische anti-rheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen.

Arad: F. Tones & Comp. Blasendorf: Carl Schieszl, Apotheker; Bries: W. Castek, Apotheker, G. Zornlaib's Erben; Broos: Carl Reckert, Apotheker; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: Ad. Valentini, Apotheker; Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apotheker; Lechnitz: Friedrich Scheint, Apotheker; Marienburg: Friedrich Folberth, Apotheker; Maros-Ilye: C. Hoffinger, Apotheker; Maros-Vásárhely: Max Bucher; Mühlbach: J. C. Reinhardt, Apotheker; Nagy-Bánya: J. Haraesek, Apotheker; Nagy-Enyed: August Binder, Apotheker; Reussmarkt: Chr. Fr. Schimmert, Apotheker; Roman (Moldau): Josef Dannffy, Apotheker; Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: S. & J. Leonhardt; Vajda-Hunyad: Friedrich Acker, Apotheker; Verespatak: Ludwig Moldovan, Apotheker; Vizakna (Salzburg): Joh. v. Cronberg, Apotheker.

DRESCH-MASCHINEN,

Stiftensystem, für Handbetrieb oder für 1 bis 4 Zugthiere mit Pumpenapparat liefern in anerkannt bester Ausführung und unter Garantie für leichteren Gang, große Leistungsfähigkeit zu billigen Preisen. Solide Agenten erwünscht, Wiederverkäufer hohen Rabatt. — Man schreibe an Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik in Frankfurt a. Main. (308) 4-16

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Erben.